



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Westphälischer Handelsgeist.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

zu Paaren getrieben. Ebenso suchen wir in den Briefen vergeblich nach Zeichen der Abspannung oder der Verzweiflung, sie fordern nur raschen Beistand, und wie man weiß, ist dieser ihnen geworden oder wird ihnen werden. Allen Unglückspropheten zum Trost waren nach den letzten Nachrichten bereits 8000 Engländer vor Delhi versammelt, ein Umstand, der allein sie beim Eintreten der hohen Gewässer vor dem Abschneiden sichert. Was in der Heimath, in England selbst geschehen ist, ist bekannt genug, es ist sehr wenig gesprochen und sehr viel gethan worden. Die Rüstungen in England haben sofort den Maßstab des Großartigen angenommen, einmal wegen der großen Entfernungen des Kampfes und der Unsicherheit der Sachlage, sodann wegen der diplomatischen Verwicklungen, die möglicherweise daraus entstehen konnten. Hat doch das Russenthum sofort, wir wissen nicht zum wievielten Male, die definitive Beseitigung des englischen Nimbus verkündet. Und da nun alle unsere Sympathien antirussisch sind, da Urquhart und Consorten zum Trost eine innere, nothwendige Feindschaft zwischen England und Rußland besteht, und somit jeder Verlust Englands ein Verlust europäischer Civilisation ist, so hoffen und wünschen wir von Herzen die Befreiung des indischen Aufstands, selbst auf die Gefahr hin, daß die Kreuzzeitung wieder einmal thöricht genug ist, um die Liberalen zu fragen, weshalb sie Indien nicht mit einer Constitution beglücken wollen.

Westphälischer Handelsgeist. *)

Während heutzutage und gleicherweise seit Jahrhunderten schon die gewerbliche Thätigkeit der westlichen Theile des Regierungsbezirks Arnsberg, gegenüber den andern Theilen desselben, sowol in Industrie, als im Handel die entschieden überwiegende ist, scheint in den Zeiten des frühen Mittelalters die größere Betriebsamkeit aus den östlichen und nördlichen Gegenden desselben hervorgegangen zu sein. Damals, als der deutsche Handel zuerst seine Schwingen über das Meer versuchte und seinen Flug nach Skandinavien und Rußland nahm, als Wisby und Nowgorod die großen Marktplätze des nördlichen Europa waren, im 12. und 13. Jahrhunderte also finden wir die Städte des Hellwegs und des Herzogthums Westphalen, die einen im Vordergrund, die andern in der Mitte des baltischen Verkehrs beschäftigt und die bedeutendsten

*) Entnommen aus L. G. W. Jacobis: „Das Berg-, Hütten- und Gewerwesen des Regierungsbezirks Arnsberg in statistischer Darstellung. Iserlohn, Verlag von J. Bädeler. 1857.“ einem mit ungemeinem Fleiß und Geschick zusammengestellten, allen Fachmännern angelegentlich zu empfehlenden Beitrag zur Statistik und Topographie Preußens.

von ihnen selbst mit gebietendem Ansehen bekleidet. Die Geldlade der „gemeinen Deutschen aus allen Städten“ in der Marienkirche zu Wisby auf Gothland, gleichsam die Bundeslade der deutschen Kaufmannschaft, an welche sich die Interessen naher und ferner Länder knüpften, hatte vier Schlüssel: einen derselben führte der Aldermann von Gothland, den zweiten der Aldermann aus Lübeck, den dritten der aus Soest, den vierten der aus Dortmund; so vertreten die beiden letzten Städte das ganze deutsche Binnenland. Wer zu Wisby in erster Reihe stand, mußte sich gleichen Einflusses „am Hofe der Deutschen zu Großnauargarden (Nowgorod)“ erfreuen, — wie uns dies in der Mitwirkung von 3 soester und 2 dortmünder Kaufleuten bei einem im Jahre 1228 abgeschlossenen Handelsvertrage der russischen Fürsten von Smolensk mit der deutschen Kaufmannschaft deutlich vor Augen tritt. Dieser Verkehr mit dem Norden Europas war so sehr die Hauptaufgabe der Handelsthätigkeit von Westphalen, daß die Kaufmannsgilden, — wie in Soest, Arnberg u. s. w. — von der damals blühenden See- und Handelsstadt Schleswig den Namen „Schleswicker“ bleibend annahmen und noch in späten Zeiten fortführten. Weit hin durch das gegenwärtige Süderland erstreckte sich der Trieb zu fern reichenden Handelsunternehmungen; selbst in gewerblich und kaufmännisch jetzt so verschollenen Orten, wie Medebach, waren Geschäfte nach Dänemark und Rußland eine so häufige Erscheinung, daß im Jahre 1156 es sich daselbst als Bedürfnis erwies, die Darleihung von Capitalien zu gemeinschaftlichen Speculationen in jenen Ländern gesetzlich zu regeln; ferner begegnet uns im Jahre 1328 zu Attendorn eine Kaufmannsgilde, welche einen regelmäßigen und persönlichen Verkehr nach England unterhielt, und der Name des Flottenführers von Lübeck in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, Gerhard von Attendorn ist ein lebendiges Zeugniß der alten Handelsbeziehung nach der Däsee. „So durchspäheten damals die Männer des innersten Westphalens alle nordischen Meere, Buchten und Eilande. Von den Küsten Englands und Hollands bis nach Rußland hin treffen wir schon in den Zeiten vor der Hansa unsere Westphälinger in rüthigem Kaufmannsverkehr mit mancherlei Privilegien zum Schutze ihrer Güter bei Todesfällen und Strandungen, mit Zollfreiheiten u. s. w. von den Grafen Hollands und Flanderns und von nordischen Fürsten ausgestattet.“

Als nun gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts die deutsche Hansa zu ihrer vollen Ausbildung gelangte, da hatten zwar inzwischen die an den Küsten des Meeres gelegenen wendischen Städte sich so weit entwickelt, daß sie naturgemäß den Binnenorten den eigentlichen Seeverkehr abnahmen und sie dadurch von der höchsten Stufe des kaufmännischen Geschäftsbetriebes und des politischen Einflusses zurückdrängten, indessen verblieb unsern westphälischen Städten noch des Raumes genug zu weitgreifender Handelsthätigkeit,

und sie lieferten der Hansa zahlreiche Genossen. Dortmund findet man zuerst in den Protokollen der Hansa und zwar im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts aufgeführt; 1442 auch Soest. Ersteres machte namentlich am flandrischen Comptoir, beim Kaufhose zu Brügge lebhafte Geschäfte, — wie auch in spätern Jahrhunderten die Kaufmannschaft von Dortmund mit dem holländischen Handel sich insbesondere befaßte. Soest bildete den Vorort aller kölnisch-westphälischen und, wenn eine uns vorliegende Nachricht authentisch ist, theilweise auch der märkischen Städte und beschickte Namens derselben und kraft der jedes Mal gehaltenen vorbereitenden Berathungen die Hansatage. Unter Soest standen zunächst die größern Orte, welche dann wiederum einen Kreis oder s. g. Zirk unter sich zu haben pflegten, innerhalb dessen sie die kleinern Orte vertraten. So waren durch Vermittlung von Soest der Hansa zugewandt: Geseke, Rüden, Brilon, Arnsberg, Attendorn, Menden, Werl, — ferner nach obiger Nachricht: Hamm, Lippstadt. Diese Stufenleiter der Hansabehörigkeit und diese Bezirksintheilung waren jedoch nicht unveränderlich. Einzelne zugewandte Städte traten bei steigender Handelsbedeutung auch als unmittelbare Glieder auf und besuchten als solche die Tagefahrt des kölnischen Quartiers, z. B. Hamm; ferner wechselten mittlere Orte die sie vertretende Bundesstadt.

Es muß uns wundersam erscheinen, unter den Gemeinden, welche in näherer oder entfernterer Verwandtschaft zu dem Hansabunde genannt werden, Städtchen und Flecken zu finden, deren Industrie heutzutage nur mit hölzernen Mulden und Löffeln klappert, deren Kaufmannschaft nur aus Krämern und Hökern besteht, deren ganze auswärtige Beziehung durch den von dort ausgehenden Hausirhandel erschöpft wird, — deren Gewerbearmuth auf den Punkt gekommen ist, daß uns von ihrem Handel und Wandel überhaupt gar nichts zu sagen übrig bleibt. Mag nun gleich selten genug der Fall eingetreten sein, wo die Einwohner dieser unbedeutenden Gemeinwesen sich wirklich mit einem Handelsgeschäfte befaßten, für welches ihnen der Schutz der Hansa von Vortheil sein konnte, so ist es doch immerhin für die Betriebsamkeit jener Zeit höchst bezeichnend, daß bis in winzige und abgelegene Gebirgsorte hinein der Glaube an die Möglichkeit solcher Geschäftsbeziehungen drang, und auch dort der Zug „vom Fels bis zum Meere“ erwachte.

Ein Rest dieses Zugs nun hat sich namentlich in den untern Volksschichten erhalten. Eine ganz eigenthümliche Handelsthätigkeit, ein Ueberrest der ersten Anfänge alles Handelsverkehrs, ergießt sich von den rauhen Gebirgsstrichen, wo die Grenzen der Kreise Wittgenstein, Meschede und Brilon sich begegnen, in die weite Welt, — der Strom eines uralten Hausirhandels.

Es sind in diesem kleinen Districte 1020 Hausirer unter 42,649 Einwohnern vorhanden d. i. beinahe 3%, während die übrigen Theile des Regie-

rungsbezirks Arnberg mit 587,044 Einwohnern, an Hausfiren nur 1056 d. h. 0,26% besitzen.

Die Zahl dieser Hausfiren darf übrigens nicht bloß nach den ausgegebenen Gewerbescheinen bestimmt werden, denn ein großer Theil handelt im Auslande und bedarf also keiner Gewerbescheine. Die wirkliche Zahl ist z. B. im Amt Bigge 209, in Winterberg 170, in Niedersfeld 200, so daß den Angaben der Gewerbesteuerrolle mindestens 25% zugelegt werden können.

Seit unvordenklichen Zeiten haben die Bewohner jenes Gebirgsstocks, welcher sich in dem kahlen Astenberge gipfelt, die Nahrung, welche sie in ihrer unfruchtbaren Heimath auf Höhen von 2000 Fuß und mehr nicht finden konnten, draußen in vieler Herren Länder gesucht. Sie werden damit begonnen haben, die wichtigsten Fabrikate, welche jene Gegend selbst gewinnt, nämlich grobe Holz- und Eisenwaaren, hausfirend zu verbreiten, erstere aus dem damals unerschöpflichen Material der Wälder geschneitelt und gedreht, letztere auf den einheimischen Wappenhämmern und Nagelschmieden verfertigt. Diese einfache Gestalt des Handelsverkehrs findet sich noch gegenwärtig, namentlich in dem Süden des Kreises Brilon und dem anstoßenden wittgensteinschen. Dort werden während des Winters allerhand Holzwaaren, als Löffel jeder Art, Becken, Mulden, Füllen, Wurfschaukeln, Butter-, Salz- und Kaffeedosen, Seifenröpfe, Butterstecher, Salzmörser, Apothekerbüchsen, Krähnen, (letztere besonders in Hallenberg, Medelon und in der ehemaligen Freigravität Düdinghausen), endlich W. g. steine zum Schärfen der Sensen und Sichel (diese in Heßborn) von der ganzen Bevölkerung, von Ackerwirthen und Beiliegern, von Hausfiren und Nichthausfiren bis zum Schulmeister hin, verfertigt, und im Sommer nehmen die Männer und die rüstigen Jungen die Waare auf den Rücken und tragen sie in glücklichere Gegenden, wo Ackerbau und Gewerbe blühen, oder lassen sich dieselben zu Wagen nachsenden. Auch gestrickte wollene Waaren, Strickgarn und Feuerschwamm gehören zu den eigenthümlichen Erzeugnissen des Gewerbefleißes jenes Gebirgslandes und bilden deshalb allherkömmlich einen Gegenstand des Hausfiregeschäfts. Die einheimischen Eisenwaaren gaben vielleicht den ersten Anknüpfungspunkt zur Ausdehnung des Hausfirehandels auf andere Artikel; zunächst auf die verwandten Fabrikate aus Eisen und Stahl, welche die Empeperstraße, Solingen und Steiermark liefern. Artikel auf Artikel schloß sich daran, so daß jetzt dieser Handel nicht nur irdene und Glaswaaren, allerhand Kram, so wie (doch seltener) Manufacturwaaren, sondern überhaupt alle Gegenstände umfaßt, mit denen sich in den betreffenden Gegenden Geschäfte machen lassen; indessen bleiben die ursprünglichen Artikel, — hölzerne und Eisenwaaren, und unter letzteren vornehmlich Sensen und Futterklingen, — der eigentliche Kern dieses Handelsbetriebes. Das Gebiet dieses Geschäfts begreift ganz Deutschland und erstreckt sich westwärts bis nach

Holland, südlich bis nach der Schweiz, ostwärts bis nach Rußland, Polen, Ungarn, nordwärts bis Schleswig und Dänemark, und der Volkswitz sagt: „Columbus habe in Amerika schon einen Winterberger mit Sensen angetroffen.“

Das Geschäft, mühsam wie es ist, nährt noch immer seinen Mann. Es wird freilich, je mehr mit der steigenden Cultur sich überall der stehende Handel verbreitet und festsetzt, desto mehr zurückgedrängt und genöthigt, seine Nahrung aus immer weitem Kreisen zu ziehen, und die Zeiten, wo der Saldo eines Jahres beim Handel in Holland sich auf 1000 Gulden belaufen konnte, sind vorbei. Doch kommt es noch vor, daß der Hausirer, welcher mit eignen, hinlänglichen Mitteln und mit Geschick seinen Handel betreibt, den Reingewinn eines Jahres auf mehre hundert Thaler, ja bis zu 500 Thalern anschlagen kann, und auf 100 Thaler schätzt man durchschnittlich die Summe, welche der Hausirer von seiner Ausfahrt heimbringt.

Von dem Verdienste des Hausirgeschäftes werden dann alle Gelbtausgaben des zurückgelassenen Haushaltes bestritten. Steuern, Pächte, Rechnungen des Handwerkers und des Kaufmannes, Arbeitslohn für die Bestellung der Ländereien, welche an die Bauern verdungen wird. Kurz, die Hausirer bringen das baare Geld in die Heimath. Um die Wichtigkeit dieses Handelsbetriebes in einigen Beispielen vor Augen zu stellen, sei erwähnt, daß in der Bürgermeisterei Niedersfeld unter 2344 Einwohnern 1000 dem Hausirhandel angehören, und alle übrigen fast ohne Ausnahme mittelbar von dem Verdienste der Hausirer leben, daß ferner allein in der Gemeinde Aßinghausen, welche 587 Einwohner und unter diesen 37 Hausirer zählt, der jährliche Reinertrag, welcher heimgebracht wird, von den Behörden auf 10—12,000 Thaler angenommen wird. Leider ist es natürliche Folge des umherschweifenden Lebens, daß der Hausirer auch die wenigen Monate seiner Anwesenheit in der Heimath oft minder seinem Hauswesen, als dem Wirthshause widmet und dort einen nicht geringen Theil der sauer verdienten Groschen einbüßt.

Correspondenzen.

St. 31. Aug. Die Aufregung, welche der Streit gegen die Wahlen in den Donaufürstenthümern während der letzten Wochen in der Diplomatie und in der Presse hervorgerufen, hat sich gelegt, seitdem England auf die Seite der protestirenden Mächte getreten, und dem vereinzeltten Oestreich nun nichts übrig blieb, als ebenfalls nachzugeben und seine Niederlage durch das Vorgeben zu verdecken, daß das, was möglicher- und sogar wahrscheinlicherweise das schlechliche Resultat sein wird, das Nichtzustandekommen der Union, ihm als Entschädigung für sein widerwilliges Nachgeben garantirt worden sei. Damit ist zugleich mit wahrhaft komischer Plöpligkeit das Lärmen der östreichischen Presse verstummt, die noch vor kurzem in der Annullirung der Wahlen den Untergang der Türkei und die Zerstörung des europäischen